

## FRAGEN DER CHRONOLOGISCHEN GLIEDERUNG UND TYPOLOGIE DES GRABINVENTARS

Die Chronologie der vorliegenden Gräber beruht auf der Auswertung des Zusammentreffens gleichartiger Funde in den geschlossenen Fundkomplexen, die aus den Gräbern zu Tage gefördert wurden.

Die Auswertung des Zusammentreffens gleichartiger Funde in geschlossenen Fundkomplexen erlaubt es, die Wichtigkeit dieses oder jenes typologischen Unterschiedes innerhalb jeder Fundkategorie zu bewerten, die Periode der Koexistenz gleichartiger Funde festzustellen und diese Komplexe gleichaltrigen Gruppen zuzuordnen. Zu diesem Zweck sind nur geschlossene Komplexe, die während einer kurzen Zeitspanne entstanden oder herausgebildet wurden, geeignet: Das Inventar eines Grabes mit einer Bestattung oder die Gebeine einiger gleichzeitig verstorbener Menschen. Allerdings halten manche Forscher unbegründeterweise Funde aus ausgeraubten (Kazanski, Treister 2000, S. 89-95) oder aus aus verschiedenen Gründen zerstörten (Lohe 1999, S.33-54) Gräbern für geschlossene Komplexe. In diesen wurden weder die Anzahl noch die Lage der Skelette und Beigaben dokumentiert. Absurd erscheinen auch die chronologischen Versuche von E. Nallbani (Nallbani 2005). Erstens betrachtet sie ebenso wie die oben erwähnten Autoren Funde aus dem von Bauarbeitern zerstörten Kammergrab 303 in Skalistoe als einen geschlossenen Komplex, wobei in dem Kammergrab die Zahl der Bestatteten nicht bekannt ist (Vejmarn, Ajbabin 1993, S. 63). Zweitens umfasst ein geschlossener Komplex ihrer Meinung nach Funde verschiedenen Alters aus Gräbern, die mit mehreren Skelettschichten gefüllt waren. In diesen Gräbern befanden sich insgesamt zehn bis dreißig Skelette (Tartari 1984 S. 230). Solche Gräber wurden während eines langen Zeitraums, im Laufe eines ganzen Jahrhunderts und mehr, belegt. Folglich bestimmt das Inventar in den späteren oberen Gräbern nicht den Nutzungszeitraum der Funde aus den unteren Gräbern. Außerdem konnten, nachdem das Muskelgewebe der Bestatteten verwest war, metallische Schnallen von den oberen Skeletten auf die unteren fallen.

Die relative Periodisierung jeder gleichaltrigen Gruppe der geschlossenen Komplexe erfolgt anhand der Lage der Bestattungen in jedem mehrschichtigen Kammergrab entweder auf dem Boden der Grabkammer oder auf der Oberfläche der Schicht. Es muss auf einen methodischen Fehler von I. O. Gavrituchin hingewiesen werden, der das Grabinventar aus den Schichten, die in mehreren mehrschichtigen Kammergräbern in Lučistoe freigelegt wurden, synchronisiert. Diese Kammergräber stammen jedoch aus verschiedenen Zeiten (Gavrituchin, Oblomskij 1996, Abb. 69).

Die absolute Chronologie der Komplexgruppen wird anhand der datierten importierten Belege, die in diesen Komplexen vertreten sind, und der jüngsten Münzen festgestellt. Obwohl Numismatiker in den letzten Jahrzehnten die Prägungszeit byzantinischer Münzen präzisiert haben, benutzen manche Archäologen für die Begründung ihrer Datierungen die noch im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entwickelte Diagnose für byzantinische Münzen. So ist die 7. chronologische Gruppe krimischer Altertümlichkeiten nach der Gliederung von A. J. Ajbabin aus dem späten 6. und dem ersten Viertel des 7. Jahrhunderts (Ajbabin 1990, S. 63-64) nach der Meinung von M. Kazanski und M. Treister in die letzten Jahrzehnte des 6. und an den Anfang des 7. Jahrhunderts einzuordnen (Kazanski, Treister 2000, S. 93). Nach der Aussage von M. Kazanski und M. Treister beruht die absolute Datierung der geschlossenen Komplexe aus der 7. Gruppe, nach A. J. Ajbabins Chronologie, auf einer Münze von 582/597-602, die im Grab 77 in Suuk-Su gefunden wurde (Kazanski, Treister 2000, S. 92). Die Münze von Maurikios aus dem Grab 77 der Nekropole Suuk-Su wird von den Autoren in den Zeitraum zwischen 582/597 und 602 datiert, also in die ganze Regierungszeit des Kaisers. Sie berücksichtigten jedoch die Tatsache nicht, dass die vorliegende Münze ein in Cherson geprägtes, kupfernes Tetranummium mit Darstellungen von Maurikios (582-602) und seiner Frau

Konstantina auf der Vorderseite und ihres Sohnes Theodosios auf der Rückseite ist (Repnikov 1906, S. 23). Viele Numismatiker (Orešnikov 1905, S. 363; Sokolova 1983, S. 22-23) führen den Anfang der Emission der Münzen mit Darstellung von Theodosios auf die Zeit seiner Krönung am 26. März 590 zurück (Kulakovskij 1996, S. 341). Da W. Wroth annimmt, dass die Darstellung auf den Münzen ihn nicht als Kind, sondern als jungen Mann zeigt, hält er es für möglich, die Emission der »Familienmünzen« mit der voraussichtlichen Aufteilung des Reiches im Jahre 596/597 in Verbindung zu bringen, nach der Theodosios über Konstantinopel und den östlichen Teil des Reiches regierte (Wroth 1908, S. XXII). Nach der Auffassung von Ph. Grierson wurden die chersonischen Münzen im Jahre 602, ganz am Ende der Regierung von Maurikios, geprägt (Grierson 1968, S. 373).

Form, Ausmaß und Dekor vieler Kategorien der Fundobjekte variierten schon nach einer relativ kurzen Periode. Solche Erzeugnisse können als chronologische Indikatoren gelten und als Datierungsgrundlage für die Bestattungen dienen. Die Typologie von einigem metallischem Zubehör der Männer- und Frauentracht, Ausrüstung, importierter und lokaler scheibengedrehter Keramik aus rotem Ton und von Glasgefäßen wird in zahlreichen Studien erarbeitet, aus denen die Autoren dieser Publikation die allgemeingültige Nomenklatur der erwähnten Fundkategorien entlehnt haben. In dieser Arbeit wird ebenfalls die von A. J. Ajbabin entwickelte Klassifikation von Schnallen, Blechfibeln mit Mittelgrat sowie von Bügelfibeln und Gürtelgarnituren, die aus Lučistoe stammen, benutzt, als auch die in den Beiträgen von E. A. Chajredinova veröffentlichte Typologie des Frauenschmucks verwendet.

Die Einordnung der Funde aus den in Lučistoe freigelegten, geschlossenen Komplexen in die Gruppen des 6. und 7. Jahrhunderts stützt sich in bedeutendem Grade auf die Klassifikation der großen Schnallen mit rautenförmigem oder rechteckigem Beschlag sowie der Adlerschnallen, Blechfibeln mit Mittelgrat und Bügelfibeln.

## SCHNALLEN

*Adlerschnallen* haben ihre Bezeichnung wegen eines die Hinterseite des Beschlags schmückenden Vorsprungs in Form eines Adlerkopfes bekommen. Nach Maß und Dekor unterscheidet man bei Adlerschnallen zwei Gruppen, und zwar die bosporanischen und die südkrimischen. In Lučistoe finden sich nur die südkrimischen. Für ihre Typologisierung ist die Entwicklung der Länge des oberen Teils der Riemenkappe, die den Bügel und den Beschlag der Schnalle verbindet, von großer Bedeutung (**Taf. 40**). Anhand dieses Merkmals werden die Schnallen in fünf Varianten unterteilt: Variante 1 – 1 cm-1,4 cm, Variante 2 – 1,6 cm-2,2 cm, Variante 3 – 2,3 cm-2,6 cm, Variante 4 – 2,8 cm-3 cm, Variante 5 – 3,1 cm-3,8 cm (**Abb. 12**) (Ajbabin 1990, S. 32 f.).

*Große silberne Schnallen mit rautenförmigem Beschlag* (**Abb. 12, 51**), der mit einer vierblatt- oder kreuzförmigen Zelle mit Einlagen aus hellem Glas und im Gussverfahren gearbeiteten und mit einem Stichel ausgebesserten Dekorelementen, wie einer Raute, S-förmigen Haken und zoomorphen Figuren, verziert ist. Solche Schnallen sind in Konstruktion, Befestigungsweise am Riemen, in Form und Dekor des Bügels und Dorns analog zu den südkrimischen Adlerschnallen. Nach der Länge des oberen Teils der Riemenkappe (nicht kürzer als 3 cm) zu urteilen, sind die vorliegenden Schnallen synchron zu den Adlerschnallen der Variante 5 aus der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts (Vejrnarn, Ambroz 1980, S. 249-261). Eine solche Schnalle lag im Kammergrab 7 der Nekropole Čufut-Kale zusammen mit einer Adlerschnalle der Variante 5 (Kropotkin 1958, S. 208, Abb. 3, 1-2). Eine andere Schnalle aus dem Kammergrab 238 in Lučistoe befand sich in einer Schicht mit einer Adlerschnalle, bei der die Länge des oberen Teils der Riemenkappe 3,1 cm beträgt (**Abb. 13, 5. 12**).

*Große Schnallen mit rechteckigem Beschlag* werden anhand des Dekors in sechs Varianten eingeordnet.

Der Beschlag der Schnallen der Variante 1 hat einen geometrischen Dekor (**Abb. 14, 1. 5. 7**). Nach der Technik der Dekorausführung und dessen Motive werden diese Schnallen in drei Untervarianten eingeteilt (Ajbabin 1990, S. 29 f., Abb. 24, 2-3. 5-6). In Lučistoe wurden in den Kammergräbern 64 und 240 Schnallen mit rechteckigem Beschlag der Variante 1-3 gefunden (**Abb. 14, 5. 7**) (Ajbabin 1999, Taf. XXXVIII, 13). Der Beschlag der Schnallen der Variante 2 ist mit der Darstellung eines Vierblattes in Treibarbeit oder in Gravierung verziert (**Abb. 14, 3**) (Ajbabin 1990, S. 29 f., Abb. 24, 4. 7).

Der Beschlag der Schnallen der Variante 3 ist mit einer schematischen Darstellung einer Ranke und eines S-förmigen Hakens verziert (**Abb. 14, 9. 11. 13**). Auf allen Schnallen ist das Ornament mit einem Stichel nachbearbeitet worden. Auf einigen Schnallen sind Spuren von Vergoldung erhalten. Auf alle Beschläge sind Zellen mit Einlagen aus rotem Glas angelötet worden. Anhand von Form und Dekor unterscheidet man drei Untervarianten des Bügels: 1 – mit dekorierte Bügelplatte, 2 – mit im Querschnitt segmentförmigem glattem Bügel, den manchmal runde Zellen mit rotem Glas zieren (**Abb. 14, 9. 13**), 3 – mit im Querschnitt segmentförmigem Bügel mit Darstellungen von gegenständigen Vogelköpfen im hinteren Teil (**Abb. 14, 11**). Der Bügel der Untervariante 3 hat zwei Zellen mit rotem Glas.

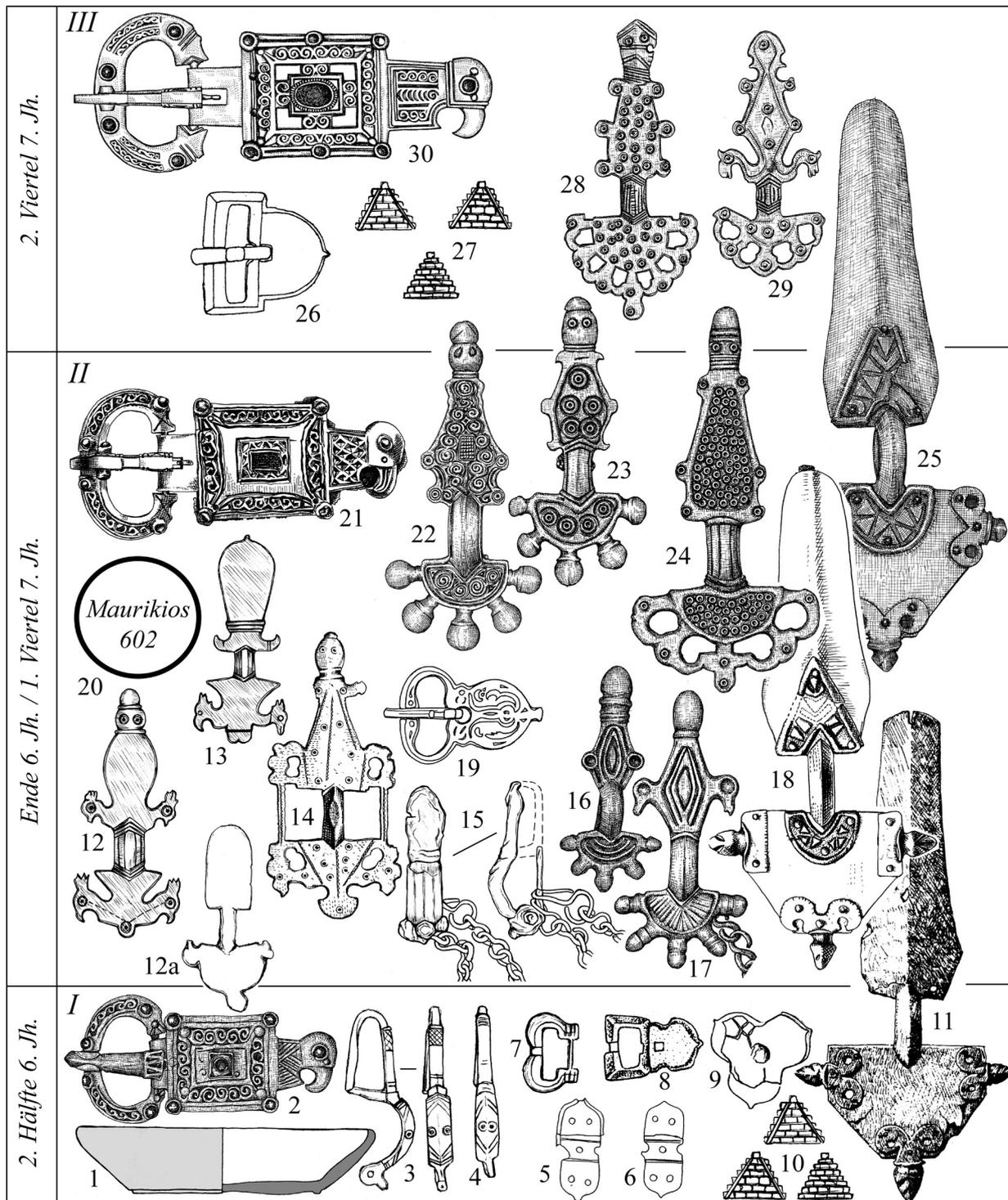
Die Schnalle der Variante 4 aus dem Grab 90 in Suuk-Su besteht aus einem Bügel, der ebenso wie die Bügel einiger Schnallen der Variante 3 bearbeitet ist, sowie aus einem im Querschnitt dreieckigen Dorn und einem rechteckigen Beschlag mit fünf in Treibarbeit ausgeführten Kreuzen (**Abb. 15, 19**) (Repnikov 1906, S. 27, Abb. 49).

Die Schnallen der Variante 5 mit einem im Querschnitt flachen Bügel und mit einem Beschlag, welcher in der Mitte seiner oberen Platte mit einem in Treibarbeit dargestellten Kreuz geschmückt ist, werden anhand der Maße und der Form des Kreuzes in zwei Untervarianten gegliedert. Die Schnallen der Variante 5-1 haben ein verhältnismäßig kleines Kreuz (**Abb. 15, 4-6**). Sein Längsbalken ist kürzer als der Querbalken. Die Schnallen der Variante 5-2 weisen in Treibarbeit ausgeführte, gleichschenklige Kreuze mit Vertiefungen an den Ecken auf (**Abb. 15, 9. 15-16. 21. 23**). Mehrere Schnallen zeigen Kreuze in einem Kreis. In Konstruktion und Form des Dorns, Rahmens und Beschlags sind sie analog zu den ostgotischen und gepidischen Schnallen der Variante 1, ihr Dekor aber ist charakteristisch für die byzantinische Produktion. Wahrscheinlich wurden die Schnallen mit Kreuz in Cherson hergestellt. Gerade dort, im Kammergrab 62/1909, ist das älteste Exemplar der vorliegenden Erzeugnisse gefunden worden (Ajbabin 1990, S. 31).

Die Schnallen der Variante 6 unterscheiden sich von den oben beschriebenen durch die Maße und den Beschlagsdekor (**Abb. 16, 7. 16. 22. 24**). Auf den Schnallen sind Tiere, die an Löwen oder Panther erinnern, oder auch realistischere Löwendarstellungen mit Mähnen in Treibarbeit ausgeführt. So zeigt die Schnalle aus dem Kammergrab 10, Bestattung (3) in der Schicht IV, einen Löwen mit verzerrter Kopfdarstellung mit aufgerissenem Rachen und mit einer in welligen Strichen wiedergegebene Mähne (**Taf. 48, 1**). Sowohl die Löwendarstellung als auch die Kreuzdarstellung gehören zur christlichen Symbolik und sind für byzantinische Erzeugnisse typisch. Außerhalb der südwestlichen Krim sind gleichartige Schnallen noch nicht aufgetaucht. Sie wurden eindeutig von einheimischen Handwerkern hergestellt.

## FIBELN

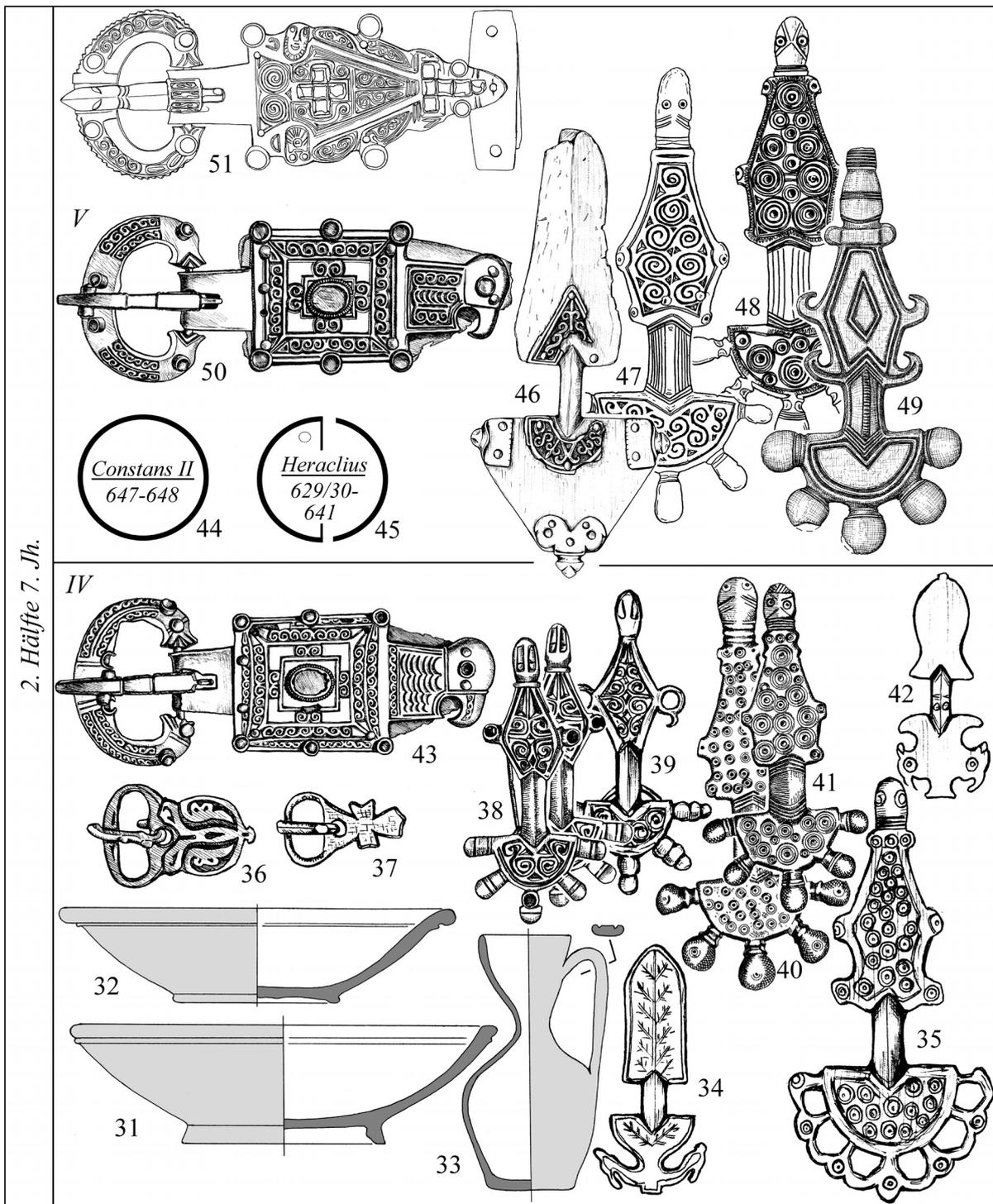
Fibeln waren sowohl bei den Germanen als auch bei den Slawen in Gebrauch. Wie J. Werner betont, trugen die Germanen je zwei gleiche Fibeln, während die Slawen jeweils eine benutzten (Werner 1950, S. 158-165; Werner 1972, S. 104). In Lučistoe kommen Bügelfibeln und Blechfibeln mit Mittelgrat vor, die zu den germanischen und den im mittleren Dneprgebiet bekannten Fibeln analog sind.



**Abb. 12** Chronologie der Adlerschnallen von der südwestlichen Krim. Schnallen der Varianten 1-3. 1-6. 9. 12-19. 21-26. 28-30 – Lučistoe; 7. 20. 27 – Suuk-Su; 8. 11 – Skalistoe.

### Germanische Fibeln

Große Blechfibeln mit Mittelgrat von der Krim sind aus Silber- oder Weißblech ausgeschnitten worden. An der Rückseite sind sie mit Kupferplatten oder Stiften für die Befestigung an der Tracht versehen, damit die



2. Hälfte 7. Jh.

**Abb. 12.1** Chronologie der Adlerschnallen von der südwestlichen Krim. Schnallen der Varianten 4 und 5. 36-38. 40-41. 43-44. 46. 49-51 – Lučistoe; 31-34. 39. 42 – Suuk-Su; 45. 47-48 – Eski-Kermen.

schwere Fibel das Gewebe nicht zerreißt (Taf. 3). A. K. Ambroz reiht in seiner Klassifikation in der Untergruppe 21/II die vorliegenden krimischen Fibeln in die Variante IIb ein (Ambroz 1966, S. 86-89,91) und unterscheidet nach Dekor und Maße vier Untervarianten. Die Untervarianten 1 und 2 umfassen die größten Fibeln mit dekorativen erhabenen Aufsätzen, die Untervarianten 3 und 4 kleinere Fibeln ohne Aufsätze

(Ambroz 1988, S. 7, Abb. 1). Er datiert die Fibeln der Untervariante 1 in die zweite Hälfte des 6. und die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts, die Fibeln der Untervarianten 2 und 3 in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts und die der Untervariante 4 in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts (Ambroz 1971, S. 114, 116, Abb. II, 23. Ambroz 1988, S. 7, 9-11, Abb. 1).

Bei der Auswertung des Zusammentreffens der Blechfibeln mit Mittelgrat aus Suuk-Su, Skalistoe und Lučistoe mit datierenden Fundbelegen hat sich herausgestellt, dass es zweckmäßig ist, die Fibeln mit Aufsätzen, die A. K. Ambroz zu den Untervarianten 1 und 2 zählt, in einer Variante zu vereinen, weil sie gleichzeitig benutzt wurden. So werden sie nach Maße und Dekor in drei Untervarianten aufgeteilt (Ajbabin 1990, S. 19).

Die Fibeln der Untervariante II B-1 mit sechseckiger Kopfplatte und langem vieleckigem Fuß mit Mittelgrat sind mit vergoldeten Aufsätzen verziert, die aus dünnem Bronzeblech gepresst wurden (**Abb. 12, 11. 18. 25. 46; 16, 11. 19**). Die Länge der Fibeln vom Knopf an der Kopfplatte bis zum Fußende beträgt 18 cm-22,5 cm.

Die Fibeln der Untervariante II B-2 sind im Unterschied zu den oben beschriebenen glatt (**Abb. 16, 10. 23**). Sie haben eine halbkreisförmige Kopfplatte. Ihre Länge beträgt 15 cm-19,2 cm.

Die Fibeln der Untervariante II B-3 unterscheiden sich von den oben betrachteten durch die Maße (**Abb. 15, 17**). Die Länge der Fibeln beträgt 13,9 cm-7,3 cm. Die Fibeln aus dem Grab 5 in Suuk-Su haben dreieckige Fußplatten (Repnikov 1906, Abb. 7, 5).

*Bügel* werden anhand des Dekors klassifiziert (Ajbabin 1990, S. 20-22).

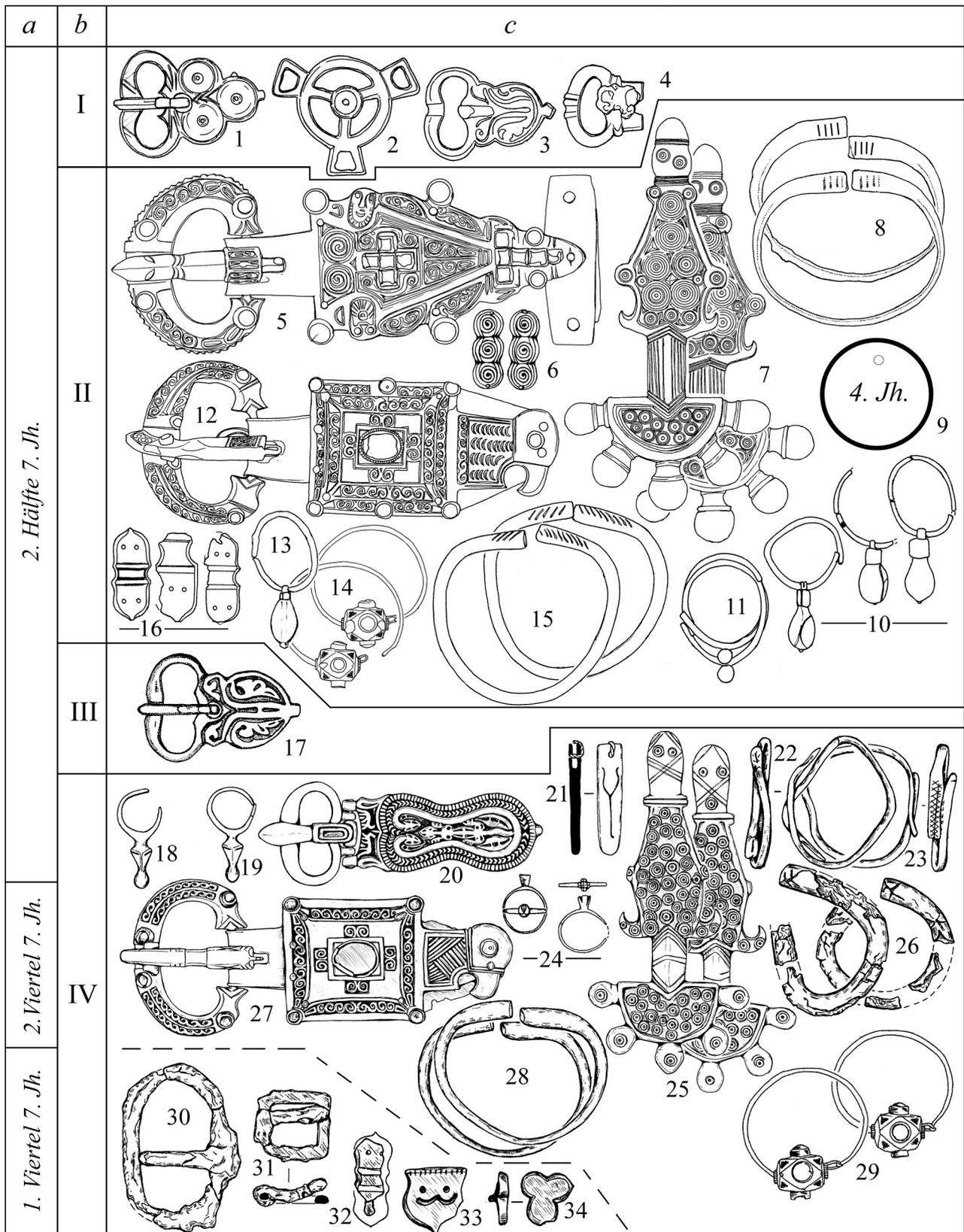
*Fibeln mit konzentrischen Rauten auf dem Fuß* werden anhand der Technik der Dekorausführung in zwei Varianten aufgeteilt.

Die Ornamentierung der Fibeln der Variante 1 wurde nach dem Gießen mit einem Stichel ausgebessert. Auf ihren halbkreisförmigen Kopfplatten sind Spiralhaken dargestellt (Werner 1961, S. 31-33, Taf. 31, 120-121; 33, 125. Ajbabin 1990, S. 20 f., Abb. 2, 72; 14, 11. Zubar', Magomedov 1981, Abb. 5, 1-2). In Dekor sind sie analog zu den ostgotischen und gepidischen Fibeln der zweiten Hälfte des 5. und der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts (Götze 1907, S. 2-3, 9, Abb. 2, 8; Kovacevic 1960, Abb. 26. 31. 90. 95; Werner 1961, S. 31-33; Csallany 1961, Taf. VIII, 10; XXVII, 9; L, 13; LXXIX, 16; CXXXIV, 2; CCLIX, 2; Bierbrauer 1975, Taf. XXXIX, 8; LII, 1; LXXIII, 3; Vinski 1978, Taf. 14, 1-2, S. 268 f.).

Der Dekor der Fibeln der Variante 2 wurde im Gussverfahren gearbeitet. Nach dem Dekor der Kopfplatte zu urteilen, kann man sie in zwei Untervarianten gliedern: Die Kopfplatten der Fibeln der Untervariante 2/1 aus Kerč (Zaseckaja 1998, Taf. V, 69-70; VI, 71-72. 75-76; VII, 102-103; X, 1-2), Suuk-Su (Repnikov 1907, S. 117 f., Abb. 132; Ajbabin 1990, S. 20; Abb. 14, 13) und Lučistoe (Ajbabin, Chajredinova 1996, Abb. 10, 1-2; 11, 1-2; Ajbabin 1999, Taf. XXV, 13; XXVIII, 23) sind mit Spiralhaken verziert (**Abb. 15, 22**); die Kopfplatten der Fibeln der Untervariante 2/2 aus Kerč (Salin 1904, Abb. 37. Werner 1961, S. 29, Taf. 25, 107), Lučistoe (**Abb. 12, 17**) (Ajbabin 1999, Taf. XXIX, 6; Chajredinova 2000, Abb. 11, 1. 3) und aus dem Donauraum (Vinski 1974, S. 40, Taf. XXXV, 1) mit radialen Linien; und die Kopfplatten der Fibeln der Untervariante 2/3 aus Lučistoe sind mit konzentrischen Bögen ornamentiert (**Abb. 12, 16**).

*Fibeln mit Spiralhakenverzierung auf der Kopf- und Fußplatte* werden von H. Kühn als die vom Typ »Kerč« bezeichnet (Kühn 1965, S. 92). Deren Prototypen wurden im Donauraum während der zweiten Hälfte des 5. und der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts produziert (Vinski 1972-1973, Taf. XI, 60. Vinski 1978, S. 40, Taf. X, 1. 12. Ajbabin 1999, S. 270). Gleichartige Fibeln finden sich hauptsächlich in Kerč (Zaseckaja 1998, Taf. I, 1-4; II, 6-11; III, 5, 35-36. 39-42), Suuk-Su (**Abb. 12, 39**) (Repnikov 1907, Taf. XIII, 1) und Lučistoe (**Abb. 12, 38**) (Ajbabin 1999, Taf. XXIX, 19; Abb. 63, 2-3), in Deutschland (Kühn 1965, Taf. 62, 2, 3, 1-3) und im Dneprgebiet (Korzuchina 1996, Taf. 79, 1-2).

*Fibeln mit schematischen Rankendarstellungen auf der Kopf- und Fußplatte*. Die Fußplatte der Fibeln dieses Typs wurde mit seitlichen Ansätzen mit je zwei Öffnungen gegossen und mit Zellen mit Einlagen verziert.



**Abb. 13** Stratigraphie des Kammergrabs 238. **a** – Datierung, **b** – Schichten mit Bestattungen; **c** – Beigaben aus den Bestattungen. **1** – Bestattung 2; **2-4** – Bestattung 1; **5-11** – Bestattung 6; **12-15** – Bestattung 7 (**12** – Adlerschnalle der Variante 5); **16** – Bestattung 5; **17** – Bestattung 9; **18-26** – Bestattung 12 (Schnalle vom Typ »Trapezunt«); **27-29** – Bestattung 10; **30** – Bestattung 14; **31-34** – verschobene Bestattungen.

H. Kühn fasst alle Fibeln mit ähnlichen seitlichen Vorsprüngen an der Fußplatte und verschiedenartigem Ornament auf der Kopf- und Fußplatte unter dem Typ »Aquileia« zusammen (Kühn 1965, Taf. 63-65; S. 99-100). V. Bierbrauer gruppiert die mit schematischen Rankendarstellungen verzierten Fibeln vom Typ »Aquileia« unter dem Typ »Udine-Planis« ein (Bierbrauer 1975, S. 89-91). Nach der Verzierungs-technik werden sie in zwei Varianten gegliedert. Zur Variante 1 gehören die Fibeln des späten 5. und der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts aus Italien, Frankreich und dem Donauraum, die mit tiefem Kerbschnittornament verziert und punziert wurden. Sie wurden mit pickenden Vögeln an den Seiten der Fußplatte gegossen (Bierbrauer 1975, S. 89, 215, 217, 220, 240, Taf. XLII, 1-2; LXXIV, 7; Pilet 1995, S. 328, Abb. 2, 6). Bei den Fibeln der Variante 2 aus dem Donauraum (Vinski 1978, S. 40, Taf. 11, 3; Teodor 1978, Abb. 15, 3), aus Kerč (Zaseckaja 1998, Taf. IV, 49. 56-60; V, 65-68; XVIII, 1-2; XIX, 1-2) und Lučistoe (Ajbabin, Chajredinova 1996, Abb. 4, 1-2. Ajbabin 1999, Taf. XXVIII, 11) wurde das Ziermotiv im Gussverfahren gearbeitet, wobei die Fußplatte mit seitlichen Vorsprüngen, mit je zwei Öffnungen, gegossen wurde (**Abb. 14, 8; 15, 10; 16, 8**). Auf vielen Fibeln wurde das Ornament mit einem Stichel ausgebessert.

Fibeln aus Lučistoe, aus den Kammergräbern 10 und 124 (**Abb. 12, 49; 17, 31-32**) (Ajbabin 1994/1995, S. 135; Abb. 17), und aus dem Dneprgebiet (Prichodnjuk u. a. 1996, Abb. 1, 5) wurden mit vier stilisierten Vogelschnäbeln an den Seiten des rautenförmigen Fußes gegossen. Der Dekor auf der Kopf- und Fußplatte wurde mit einem Stichel ausgearbeitet. Sie wurden entlang der Konturen mit Linien und im Mittelteil des Fußes mit einer Raute verziert.

### **Fibeln vom Typ Dnepr**

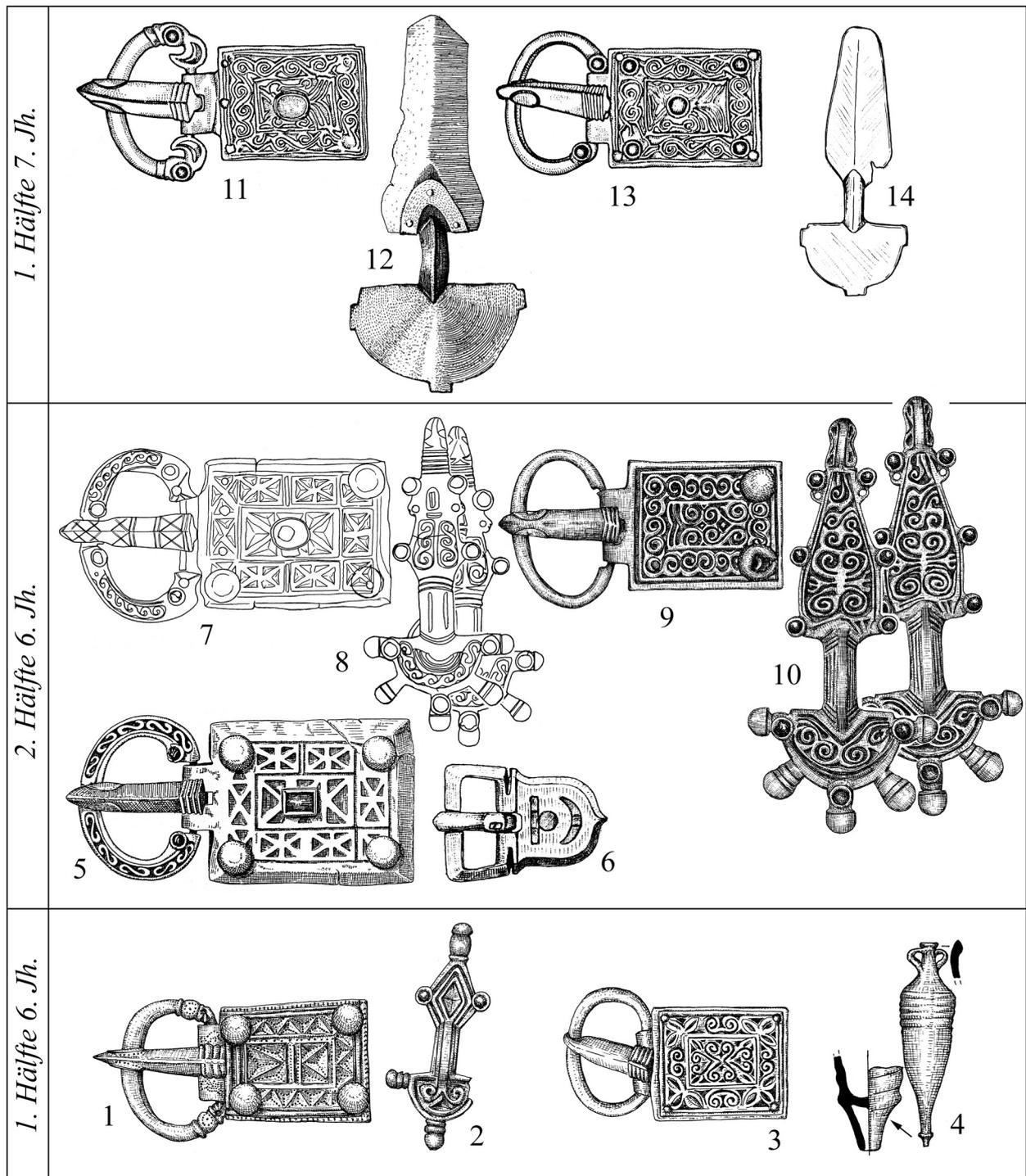
Über die Typologie und Chronologie der Bügelfibeln und der anthropomorph-zoomorphen Fibeln vom Typ »Dnepr« schrieben B. A. Rybakov (Rybakov 1948, S. 57-70; 1953, S. 57, 59, 92, 94), J. Werner (Werner 1950, S. 160-165), A. K. Ambroz (Ambroz 1993; 1994/1995, S. 46-48), A. J. Ajbabin (Ajbabin 1990, S. 23-26), O. M. Prichodnjuk (Prichodnjuk 1998; 2001; 2005) u.a. G. F. Korzuchina schloss im Jahre 1974 den vollständigsten Katalog der Fibeln vom Typ »Dnepr« ab. Ihre Monographie erschien aber erst im Jahre 1996 (Korzuchina 1996).

*Bügelfibeln vom Typ Dnepr.* B. A. Rybakov gliedert Bügelfibeln in zwei Gruppen: Mit erhabenem Spiralornament und mit konzentrischem Kreisornament. Die Fibeln der zweiten Gruppe umfassen zwei Typen, nämlich einfache Fibeln und Fibeln mit Vogelkopfverzierung (Rybakov 1953, S. 57).

J. Werner unterscheidet bei den Bügelfibeln drei Gruppen: II-A – mit S-förmigem Motiv, II-B – vom Typ »Martynovka« und II-C – mit Kreisornament. In die letzte Gruppe reiht er auch die Fibeln ein, deren Kopfplatten am Rand mit einer Bordüre in Form von Vogelköpfen verziert sind (Werner 1950, S. 160-165).

A. J. Ajbabin ordnet die Bügelfibeln anhand der Verzierung in drei Typen ein: I – mit konzentrischen Kreisen mit Punkt in der Mitte (**Abb. 12, 23. 40-41. 48**), II – mit S-förmigen Haken (**Abb. 12, 22. 47**), III – mit Verzierung in Form von Vogelköpfen, die am Rand der Kopfplatte eine Bordüre bilden (**Abb. 12, 24. 28-29. 35**) (Ajbabin 1990, S. 22).

Die Bügelfibeln vom Typ »Dnepr« I finden sich in Suuk-Su (Repnikov 1906, S. 9, 25, Taf. VI, 1; VII, 3, 7; Repnikov 1907, S. 117, 118, Taf. XIII, 3), in Lučistoe (Ajbabin 1999, Taf. XXVII, 15. 21-22; Abb. 61, 2; 62, 1; 67; 69; Chajredinova 2000, Abb. 14, 1; 15), am Hang des Berges Eski-Kermen (Ajbabin 1982, S. 187, Abb. 10, 3) und auf dem Gelände des Landgutes »Artek« (Repnikov 1906, S. 36, Taf. VI, 9). Ein Bruchstück der Fibel vom Typ »Dnepr I« wurde auf der Rückseite einer Schnalle mit rautenförmigem Beschlag aus dem Kammergrab 98 in Čfut-Kale befestigt (Kropotkin 1965, S. 112, Abb. 44, 7; 45, 5). Die Fibeln dieses Typs kommen häufig im Dneprgebiet vor (Korzuchina 1996, Taf. 23, 1; 29, 6; 44, 1-3; 45, 1-3; 47, 1; 59, 2; 60, 12-



**Abb. 14** Chronologie der Schnallen mit rechteckigem Beschlag der Varianten 1 (1), 1-3 (5, 7), 2 (3), 3-2 (9, 13) und 3-3 (11) von der südwestlichen Krim. 1-2 – Cherson, Kammergrab 14/1914; 3-4 – Černaja Rečka, Kammergrab 64; 5-10 – Lučistoe (5-6 – Kammergrab 64; 7-8 – Kammergrab 240; 9-10 – Kammergrab 229); 11-12 – Suuk-Su, Kammergrab 169; 13-14 – Čufut-Kale, Nischengrab 21.

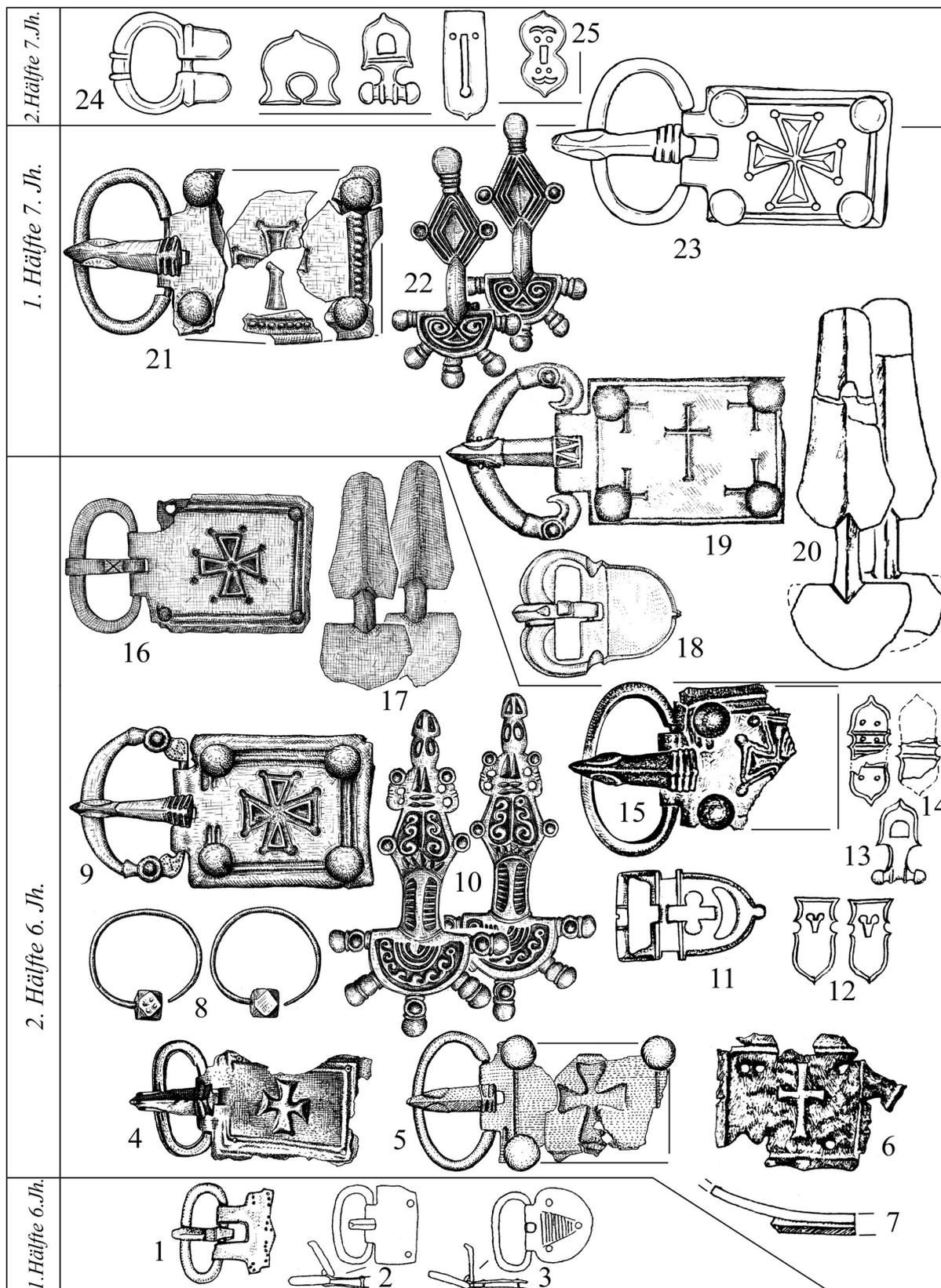
13; 61, 2; 62, 1-2; 82, 4; 83, 3; 84, 1-4; 86, 1, 3-5; 99, 1-3; 100, 1-2. Prichodnjuk 2005, Abb. 31, 1; 37, 2) und treten auch im Donauraum (Csallany 1961, Taf. CXC VII, 2; CCXIX, 11; CCLXX, 3. 5. Kondič, Popovič 1977, Taf. XII, 32. Teodor 1978, Abb. 13, 1; 14, 3; 15, 1, 5. Teodor 1992, Abb. 9, 1. 4. 6; 10, 1. 3-5; Nagy 1998, Taf. 82, 4; 102, 9; 158, 4; 171, 5) und in Deutschland auf (Salin 1904, Abb. 50; Aberg 1919,

Abb. 74; Korzuchina 1996, Taf. 107, 5; 114, 4). Die Fibeln vom Typ »Dnepr« I sind typologisch analog zu den Fibeln aus gepidischen und frühawarischen Bestattungen im Donauraum (Csallany 1961, Taf. LXVIII, 7; LXXIII, 10; CLIX, 13; CLXXV, 5; CCLX, 6; CCLXX, 3. 5. Vinski 1974, S. 40, Taf. XXXV, 1. Byna, Nagy 2002, Taf. 54, A-1; 96, 3; 108, 2. Cseh u. a. 2005, Abb. 9, 1-6; 39, 16, 2; 43, 4-6; Taf. 23, 1; 75, 3; 97, 5-6). Die Fußplatten einiger Fibeln von der Krim wurden seitlich mit zoomorphen Vorsprüngen verziert (Ajbabin 1990, Abb. 17, 3; 19, 1-2; III, 2; VI, 1), die für die germanischen Fibeln sowohl aus dem Donauraum und Italien (Bierbrauer 1975, Taf. I, 1, 2; II, 1, 2; LIII, 2; LV, 1, 2; LX, 1, 2; LXVII, 1; LXXXI, 1. Csallany 1961, Taf. XXXIII, 2; CCXIX, 11; Salin 1904, Abb. 55. 62. 118. 480. 483. Vinski 1972-73, Taf. V, 49; VII, 53; 65; XI, 59; XIV, 75), als auch von der Krim (Ajbabin 1990, Abb. 16, 1. 3; 17, 1. 3; 20, 1. 3. 8; III, 2) typisch sind.

Die Bügelfibeln vom Typ Dnepr II finden sich in Lučistoe (Ajbabin 1990, Abb. 17, 2; Ajbabin 1999, Taf. XXVII, 14), am Hang des Berges Eski-Kermen (Ajbabin 1982, Abb. 10, 2), in Suuk-Su (Repnikov 1906, S. 25, Taf. VI, 7), im Dneprgebiet (Korzuchina 1996, Taf. 8, 3; 29, 4; 60, 1; 61, 1. 3; 81, 1-2. 4; 85, 1-5; 86, 2; 107, 1. 6; Prichodnjuk 2005, Abb. 31, 6) und im Donauraum (Csallany 1961, Taf. CCIII, 2; Teodor 1978, Abb. 14, 1-2; 15, 6; Teodor 1992, Abb. 8, 1-3. 5-8; Korzuchina 1996, Taf. 114, 1-2). Die Verzierung der Fibeln vom Typ »Dnepr« II stellt eine vereinfachte Nachahmung des Ornaments der Fibeln vom Typ »Histria-Arčar« aus dem Donauraum dar (Repnikov 1906, Taf. VI, 8; Charalambieva 1984, Abb. 1-4; Vinski 1978, Taf. VIII, 1-2).

Die oben erwähnten Analogien aus dem Donauraum bestätigen die Richtigkeit der Behauptung von A. K. Ambroz darüber, dass die Bügelfibeln vom Typ »Kerč« des 6. und 7. Jahrhunderts nicht als Vorbilder für die Fibeln vom Typ »Dnepr« I und II gelten können (Ambroz 1994/1995, S.46). Die Produktion dieser Fibeln nahm ihren Anfang wohl im Raum der Keszthely-Kultur, wo die besiegten Gepiden in der frühawarischen Zeit germanische Sitten bewahrten, wie F. Daim schlüssig bewiesen hat (Daim 2003, S. 473). Der Dekor der in lokalen Werkstätten hergestellten Fibeln weist Elemente auf, die im Baltikum, in Norddeutschland und Italien übernommen wurden.

Die Bügelfibeln mit Vogelkopfverzierung an der Kopfplatte von der Krim, aus dem Dneprgebiet (Korzuchina 1996, Taf. 23, 2; 29, 1-3; 30, 2-3; 47, 2-3; 48, 1-4; 83, 2. 4; 109, 1-5; Prichodnjuk 2005, Abb. 31, 3. 7; 35, 1; 36, 1; 37, 7), aus der Rjazan'er Oblast' [Verwaltungsbezirk] (Korzuchina 1996, Taf. 107, 4) und aus Süd-, Mittel- und Nordeuropa (Aberg 1919, Abb. 69, 72-73; Werner 1950, Taf. 38, 18; 39, 23; 40, 36-37; Korzuchina 1996, Taf. 96, 1-4) zählen viele Forscher zu den Fibeln vom Typ Dnepr III. Jedoch wurde das wesentlichste Merkmal ihrer Verzierung, die Vogelköpfe, an den Kopfplatten der Fibeln aus Skandinavien, Preußen, Italien, Spanien und aus dem Donauraum realistisch dargestellt oder imitiert (Aberg 1919, S. 73, 76 f., 83 f., 90. Sage 1984, Taf. 188, 5-6; 192, 1-2). Sie wurden im Donauraum produziert. Die Genese der Fibeln dieses Typs ist anhand der Funde aus dem Kammergrab 36, Bestattung (7), in Lučistoe festzustellen (Taf. 118, 6; 119, 5; 192; 193) (Ajbabin 1990, Abb. 21; S. 24-25). Die Form der Kopfplatte und des Fußes dieser Fibeln sowie solche Dekorelemente wie ein Kreis und ornamentale Felder auf dem Bügel, ein netzartiges Ornament mit Spiralhaken und zoomorphe Motive am Fuß, sind bei mehreren skandinavischen Erzeugnissen bekannt, die B. Salin unter der Gruppe I des Tierstils zusammenfasst (Salin 1904, Abb. 116-117. 119. 128-129. 134. 394-395. 472. 502. 519. 523. 534; S. 227, 356). Der Dekor der Fibeln aus Lučistoe wurde beim Gießen gearbeitet, während skandinavischer Schmuck des Tierstils I in Kerbschnitttechnik ornamentiert wurde. Die bei skandinavischen Erzeugnissen üblichen dreieckigen Kerben für die Nielloverzierung wurden vom Hersteller der hier veröffentlichten Fibeln nur imitiert. Er entstellte auch stark das ihm unverständliche zoomorphe Motiv auf dem Bügel. Auf den Ort ihrer Produktion kann das Ornament auf dem Bügel, eine Kette in der mittleren Rosette und im Vorderteil des Bügels, verweisen, denn dieses Dekormerkmal ist für gepidische und ostgotische Fibeln des 6. Jahrhunderts aus dem Donauraum typisch (Csallany 1961, Taf. 1, 18; XVIII, 4-5; CCXIX, 1-2; CCLXX, 9; Vinski 1972-73, Taf. II, 29-30;



**Abb. 15** Chronologie der Schnallen mit rechteckigem Beschlag mit Kreuzdarstellung der Varianten 4 (19) und 5 (4-6. 9. 16. 21. 23) von der südwestlichen Krim. **1. 4** – Cherson, Kammergrab 62/1909; **2-3** – Karši-Bair, Kammergrab 2; **6-7. 11-15** – Skalistoe (**6-7** – Kammergrab 418; **11-15** – Kammergrab 107), **8-10. 16-17. 21-22** – Lučistoe (**9-10. 21-22** – Kammergrab 77; **16-17** – Kammergrab 216); **18-20** – Suuk-Su, Grab 90; **23-25** – Čufut-Kale, Kammergrab 41.

III, 35; IV, 36-37. 39; S. 193-194; Werner 1961, S. 32-33, Taf. 34, 29-30). Der ausführlichste Katalog der in Italien gefundenen Bügelfibeln enthält nur ein Fibelpaar, welches mit einer Kettendarstellung verziert ist (Bierbrauer 1975, Taf. LI, 1-2; S. 103-104. 151. 152. 346). Aller Wahrscheinlichkeit nach sind die erwähnten Fibeln aus dem Kammergrab 36 in Lučistoe die ältesten von den auf der Krim bekannten Vorbildern des Juwelierstils, der nach der Niederlage der Gepiden entstand. Die so genannten »Fibeln vom Typ Dnepr III« stellen vereinfachte Massenwaren dar, die die Erzeugnisse der gepidischen Meister nachahmten. Sie können kaum unter die Fibeln vom Typ »Dnepr« eingeordnet werden (Ajbabin 1990, S. 24-25). Eine Fibel des Typs III aus der Siedlung Bel'skoe zeigt eine griechische Inschrift (Kramko 1980, Abb. 4, S. 78), die nach dem Gießen vermutlich von einem Handwerker aus dem Donaauraum eingeritzt wurde.

In mehreren Bestattungen auf der Krim finden sich jeweils zwei unterschiedliche Fibeln vom Typ »Dnepr«. Jedoch treten die Fibeln auch oft paarweise auf: vom Typ I in Lučistoe, in den Kammergräbern 54, 65 und 223 und im Grab 179 sowie vom Typ III in Suuk-Su, im Grab 87 (Repnikov 1906, S. 26, Taf. VII, 1). Wahrscheinlich gelangte eine Anzahl der Fibeln vom Typ »Dnepr« aus dem Donaauraum auf die Krim. Der Fund eines Paares ausgesonderter Fibeln vom Typ »Dnepr« I in Lučistoe, Kammergrab 54, lässt auf einen Versuch der Produktion dieser Fibeln auf der Halbinsel schließen.

*Gegossene vielköpfige anthropomorph-zoomorphe und doppelköpfige zoomorphe Blechfibeln mit Mittelgrat.* Gegossene anthropomorph-zoomorphe Blechfibeln mit Mittelgrat werden von B. A. Rybakov und A. K. Ambroz in zwei Gruppen aufgeteilt: vielköpfige anthropomorph-zoomorphe und doppelköpfige zoomorphe (Ambroz 1993, S. 179-183; Rybakov 1953, S. 59). Wie A. K. Ambroz richtig bemerkte, weisen frühere vielköpfige Fibeln Züge der Bügelfibeln auf (Ambroz 1994/1995, S.47).

Unter Berücksichtigung der in Lučistoe während des letzten Jahrzehntes gefundenen, gleichartigen Fibeln ist es notwendig, die von A. J. Ajbabin im Jahre 1990 veröffentlichte Klassifikation der krimischen gegossenen Blechfibeln mit Mittelgrat abzuändern.

Nach Form und Dekor werden die vorliegenden Fibeln in die vielköpfigen (Typ I) und doppelköpfigen (Typ II) gegliedert. Die Fibeln beider Typen werden ihrerseits nach der Form der Kopf- und Fußplatte in zwei Varianten gegliedert.

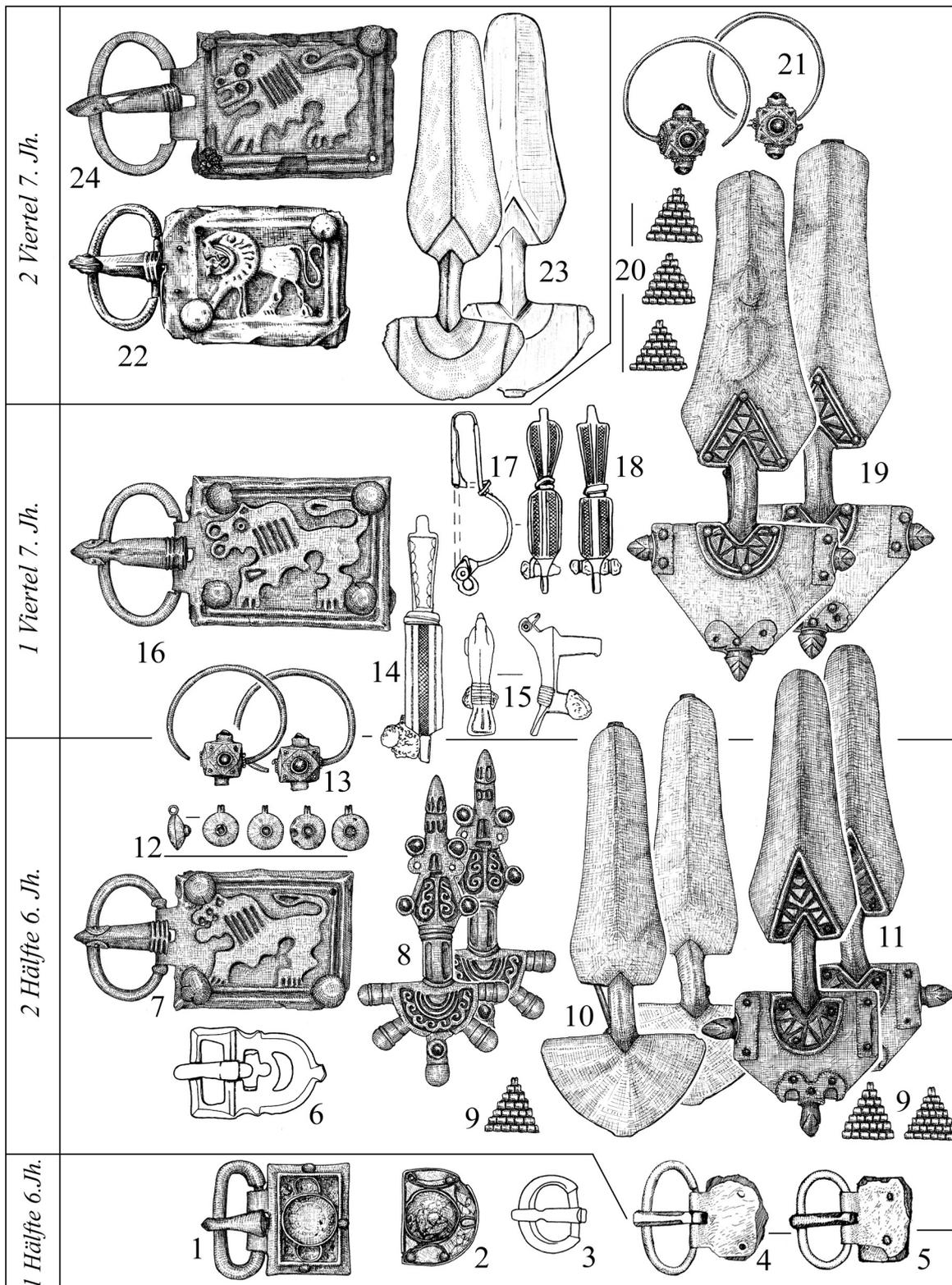
Die Fußplatten der vielköpfigen Fibeln der Variante I-1 aus Lučistoe (**Abb. 12, 14**) (Ajbabin 1990, Abb. 13, 1-2), Suuk-Su (Repnikov 1906, Taf. VI, 5) und Martynovka (Pekarskaja, Kidd 1994, Taf. 96-97, 98, 1) ähneln in der Form den Fußplatten von Bügelfibeln.

Die vielköpfigen Fibeln der Variante I-2 aus Lučistoe (**Abb. 12, 12**) (Ajbabin 1990, Abb. 13, 6), Skalistoe (Vejmarn, Ajbabin 1993, Abb. 20, 22), aus dem Gebiet des Gräberfeldes Čufut-Kale (Kropotkin 1965, Abb. 44, 8), aus dem Dneprgebiet (Prichodnjuk u. a. 1996, Abb. 2, 5; 3, 4. Korzuchina 1996, Taf. 31, 2; 48, 5-6) und aus Ungarn (Kiss 1996, Abb. 34, 28) haben ovale Fußplatten.

Die doppelköpfigen Fibeln der Variante II-1 aus Lučistoe (**Abb. 12, 13**) (Ajbabin 1990, Abb. 13, 7), Suuk-Su (Repnikov 1907, Abb. 131, 133) und aus dem Dneprgebiet (Prichodnjuk u. a. 1996, Abb. 2, 6; 3, 3. Korzuchina 1996, Taf. 31, 1; 48, 7; 87, 1-2. 4-5. 8-10; 108, 4) haben dreieckige Kopfplatten und birnenförmige Fußplatten.

Die doppelköpfigen Fibeln der Variante II-2 aus Skalistoe (Vejmarn, Ajbabin 1993, Abb. 66, 5) und aus Lučistoe (**Abb. 12, 12a**) haben halbkreisförmige Kopf- und Fußplatten, deren Seiten gerade und deren Ende abgerundet ist.

Die viel- und doppelköpfigen zoomorphen Fibeln sind hauptsächlich auf der Krim und im Dneprgebiet bekannt. Im Donaauraum wurde bisher nur eine vielköpfige Fibel der Variante I-2 gefunden. In der Fachliteratur herrscht die eintrachtige Meinung über die Produktion dieser Fibeln im Dneprgebiet (Salin 1904, S. 124. Werner 1950, S. 150-172. Rybakov 1953, S. 92, 94f. Ambroz 1994/1995, S. 47f.). Allein A. L. Jakobson schreibt, dass die vorliegenden Fibeln auf der Südkrim produziert wurden (Jakobson 1964, S. 16, 155).



**Abb. 16** Chronologie der Schnallen mit rechteckigem Beschlag mit Löwendarstellung der Variante 6 aus Lučistoe. **1-3** – Kammergrab 124; **4-5** – Grab 99; **6** – Kammergrab 186; **7-8** – Kammergrab 176; **9. 11** – Kammergrab 207; **10. 16. 19** – Kammergrab 181; **12-13. 17-18** – Kammergrab 122; **20-21** – Kammergrab 102; **22-23** – Kammergrab 10; **24** – Kammergrab 228.

A. K. Ambroz glaubt, dass die vielköpfigen Fibeln von einem byzantinischen Handwerker hergestellt wurden, der von den Anten gefangen genommen worden war. Seine ersten Erzeugnisse seien eine vielköpfige zoomorphe Fibel aus Martynovka und eine doppelköpfige aus Suuk-Su, Grab 131, gewesen, die mit einem byzantinischen gravierten Pflanzenmotiv verziert wurden (Ambroz 1994/1995, S. 47 f.). Nach der Auffassung von O. M. Prichodnjuk dienten Blechfibeln mit Mittelgrat und dreieckiger Kopfplatte der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts aus dem Donaauraum als Prototypen für die vielköpfigen durchbrochenen Fibeln (Prichodnjuk 1998, S. 57). Wie A. K. Ambroz richtig bemerkte, weisen die vielköpfigen Fibeln der Variante I-1 aus Martynovka Merkmale von Bügelfibeln auf (Ambroz 1994/1995, S.47). Die Fußplatten anderer Fibeln dieser Variante (aus Lučistoe, Kammergräber 46 und 54, aus Suuk-Su, Grab 55) sind in Form analog zu den Fußplatten von Bügelfibeln. A. K. Ambroz datiert frühere Varianten der zoomorphen Fibeln aus dem Dneprgebiet und gleichartige Fibeln aus Suuk-Su in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts (Ambroz 1971, S. 114, 116). Jedoch lag die erwähnte vielköpfige Fibel im Kammergrab 46 in Lučistoe in einer Bestattung zusammen mit einer Adlerschnalle mit der Riemenkappe der Variante 2, die für die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts charakteristisch ist (Ajbabin 1999, S. 273). Dieser Komplex belegt, dass die vielköpfigen Fibeln der Variante I-1 auf der Halbinsel in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts auftauchten. Die doppelköpfigen Blechfibeln mit Mittelgrat der Variante II-2 wurden höchstwahrscheinlich auf der südwestlichen Krim hergestellt. Diese Fibeln sind typologisch mit den späteren gegossenen Blechfibeln mit Mittelgrat aus dem Kammergrab 77 in Lučistoe (Ajbabin, Chajredinova 1996, Abb. 6, 15), aus dem Kammergrab 59 in Suuk-Su (Repnikov 1906, Taf. VII, 6), sowie aus den westgotischen Gräbern des 6. Jahrhunderts (Ripoll López 1997, Abb. 11-2) verwandt.

Die zoomorphen und anthropomorph-zoomorphen Fibeln wurden nicht nur von den Slawen im Dneprgebiet, sondern auch von den in der Steppe des nördlichen Schwarzmeergebiets nomadisierenden Bulgaren benutzt. Die in einem Grabhügel beigesetzte Bestattung mit einer zoomorphen Fibel beim Dorf Postavmuki gehörte wahrscheinlich einem Nomaden (Avenarius 1896, S. 181-185. Artamontov 1969, S. 27). Der Vermutung von D. L. Talis nach trugen gerade die Kutriguren zur Verbreitung der für das Dneprgebiet charakteristischen Elemente der materiellen Kultur unter den Bewohnern der Bergkrim bei (Talis 1982, S. 62). N. Fettich bemerkte, dass wirtschaftliche und andere Beziehungen der Slawen zu den Kutriguren während ihrer gemeinsamen, in den schriftlichen Quellen erwähnten, Kriegszüge entstanden (Fettich 1972, S. 96).

## **POLYEDEROHRRINGE**

Anhand der Anfertigungs- und Befestigungsweise des Polyeders werden die Polyederohrringe in drei Varianten gegliedert. Bei den Ohrringen der Variante 1 wurde das gegossene Polyeder an eines der Enden des Drahtbügels angelötet. Bei den Ohrringen der Variante 2 wurde das mit einer Paste gefüllte Polyeder aus dünner Folie auf den Drahtbügel aufgezogen. Nach Form und Maße des Polyeders unterscheidet man bei den Ohrringen der Variante 2 drei Untervarianten: Die Ohrringe der Variante 2-1 haben ein würfelförmiges Polyeder mit abgeschrägten Seitenflächen in den Maßen 1,2 cm × 1,2 cm × 1,2 cm bis 1,6 cm × 1,6 cm × 1,6 cm; die Ohrringe der Variante 2-2 haben ein Polyeder in Form eines Parallelogramms in den Maßen 1,2 cm × 1,2 cm × 1,7 cm; die Ohrringe der Variante 2-3 haben ein Polyeder in Form eines länglichen Parallelogramms, dessen Länge 2,3 cm-2,4 cm, Höhe und Breite 1,3 cm-1,4 cm betragen. Die Ohrringe der Variante 3 haben ein gegossenes Polyeder, das auf den Drahtbügel aufgesetzt wurde.